

von Genf nach Chequers

Es handelt sich um nicht weniger, als um die Bewahrung Deutschlands vor dem Bolschewismus... (Tägliche Rundschau vom 13. Mai.)

Die diplomatische Niederlage Deutschlands in Genf hat in weiten Kreisen der deutschen Bourgeoisie eine eifrige Regenierbarkeit erzeugt, die sich in selbstantägen Gedanken und selbstwilligen Betrachtungen entläßt. Die Bourgeoisie bewegt in allen Tonarten.

Die „Kölnische Zeitung“ zieht folgende „Genfer Bilanz“:
„Der deutsche Versuch zur selbständigen außenpolitischen Vertretung ist es wieder die alte Forderung der Bourgeoisie. Die politische Karte hat versagt, auf die mehr unter inner- als außenpolitischen Aspekten eine Gruppe Kolonialisten in Deutschland und Österreich glaubt setzen zu dürfen. Die Antwort Roms ist nicht die kalte Schulter gewesen.“

Dieses Ergebnis können wir Kommunisten voll und ganz begrüßen. Es hängt fast alle Hände in die Luft. In der Vergangenheit wurde durch die deutsche Bourgeoisie nicht nur die Lage in die Verfallstufen der Jugend zu bringen, das bis in die Gegenwart Deutschland vernichteten kann. Die kalte Schulter des Roms entlarvt obenher die falsche Demagogie, die mit dem Namen des falschlichen Roms die Jugend abzuführen wollte. Das flüchtige wimmert die „Germania“ in einem Artikel mit dem bescheidenen Titel: „SOS Europa“. Dort heißt es u. a.:

„Europa gleicht einem sinkenden Schiffe, auf dem die Ratten aller Nationen, die Rettungsoase auszuweichen oder Hilfe herbeizurufen wollen, seit 10 Jahren vor Europa nicht mehr zu sehen sind. Die Rettungsoase des Westens sind alle Eden und Eden sind alle verloren. In Spanien hat sich der Kommunismus einen neuen Hauptquartier geschaffen. Eine Armee von über 2 Millionen Arbeitslosen steht in Mittel- und Westeuropa bereit, um dem ersten Anruf des Bolschewismus zu erliegen.“

Während man an der unteren Donau den überflüssigen Weizen verbrennt und am Niederrhein die Rattenschwärme der Textilfabriken überflutet sind, müssen Millionen Hunger und schlecht gekleidet, ohne Nahrung und Banken von Welt zu warten oder schlafen, die dem Anruf der Krise nicht gewachsen sind. An diesen Orten ist Geld und Wohlstand an wenigen Punkten der Welt, und die Inhaber der europäischen Rattenschwärme hören nicht auf, ihre unzulässige Eingriffe in das Wirtschaftsgesetz Europas zu versuchen zu erzeugen.

Die Genf oder legt man Beschlüsse und hört akademische Beschlüsse über Präferenzen, Kartelle und Kreditlimitationen zu, ohne auch nur zu erreichen, als die Menschenrechte des Sekretariats zu lösen. Alle schönen Reden und Theorien allein können noch kaum einzigen Arbeiter Brot und Arbeit verschaffen.“

Mit diesen Weisheitsmengen und mit der Genfer Niederlage beiseite, wollen nun die Leiter der deutschen Politik, Führung und Genuß der Einladung Macdonalds folgend, in den ersten Junijahren nach Chequers gehen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen mit der englischen Regierung liegt die Frage einer Erleichterung der Zölle auf 10 Prozent. In der westlichen Welt ist bereits eine heftige Debatte über dieses wichtige Gebiet ausgetrieben. Die deutsche Bourgeoisie sieht den Himmel voller Geigen. Die Pariser Bourgeoisie schlägt eine Zölle des Protektions an. London äußert sich zurückhaltend und vorsichtig.

Nur der „Daily Herald“, Macdonalds Parteigänger, und Einzelheiten über das Programm von Chequers zu berichten. Danach soll die deutsche Delegation die folgenden Vorschläge auszusprechen beabsichtigen: 1. Eine zwei- oder dreijährige Einsetzung des besiegten Teiles der Youngannuitäten, der besonderen Bedingungen unterworfen ist. 2. Annullierung der Reparationsverbindungen an die veränderte Kaufkraft des Geldes. Das zweite einer 20prozentigen Herabsetzung der Annuitäten von 100

Nicht junge Regier stehen vor dem elektrischen Stuhl

Nur ein internationaler Protestkurm kann die Opfer einer verbrecherischen Raffensche vor der Hinrichtung retten

Mitte April wurden in Cottobors im Staate Alabama acht jugendliche Regier zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Vollkommen zu Unrecht hätte man sie der Mordtatsache an zwei weissen Mädchen beschuldigt. Ein Geschworenengericht, zusammengesetzt aus weissen Großgrundbesitzern und Händlern, hat dieses Schandurteil nach einer Gerichtsverhandlung, die nur einige Stunden dauerte, gefällt, während vor dem Gerichtsschöffe eine zehntausendköpfige vom Rassenhass verblendete Menge nach dem Tode der jugendlichen Regier heulte.

Am 10. Juli sollen nach dem Regierentwurf — denn es sind fast alle noch minder als vierzehnjährig, ein Geschworenengericht, vier Geschworenengerichte und ein Staatsanwalt — durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Die Kommunistische Partei, die revolutionären Ge-

werkschaften, die rote Hilfe, die Liga gegen Imperialismus führen gegenwärtig eine große Besammlungslampagne im ganzen Lande durch, um die Wästen zum Protest gegen die verbrecherische Lynchjustiz aufzufordern und die Opfer der kapitalistischen Raffensche vor dem Tode durch den elektrischen Stuhl zu retten. Sie fordern die Wiederaufnahme des Geschworenengerichtes und die Zulassung von selbstgewählten Verteidigern für die Verurteilten sowie den gemeinsamen Kampf des weissen und schwarzen Proletariats gegen die kapitalistische Blutgerichtsbarkeit.

Die ungeheure Empörung, die dieses Schandurteil in den Hallenbewachten Kreisen des weissen und schwarzen Proletariats und über die hinaus auch in den Schichten des schwarzen und weissen Kleinbürgertums in den Vereinigten Staaten ausgelöst hat, muß ihren Widerhall in dem energischen Protest des internationalen Proletariats gegen diesen neuen Mordplan einer vertierten und verfaulten Gesellschaft finden.

Rote Mobilmachung zum Solidaritätstag

Der internationale Solidaritätstag der I.W. — Kampftag des revolutionären Weltproletariats

Der 14. Juni ist der internationale Solidaritätstag der I.W. An diesem Tag werden die wachsenden revolutionären Aufschwüngen in allen kapitalistischen Ländern mit dieser Tag mehr denn je in der Vergangenheit ein Tag des Kampfes, ein Generalappell der aktiven proletarischen Solidarität sein.

Der Moskauer „Trud“, das Zentralorgan der sowjetrussischen Gewerkschaften, schreibt zum bevorstehenden Solidaritätstag:

„Der 14. Juni ist der internationale Solidaritätstag. Diesen Tag werden die Arbeiter aller kapitalistischen Länder unter der Führung der proletarischen Solidarität begehen. Die proletarischen Massen werden an diesem Tag ihren Willen zum Kampf für Brot und Freiheit, gegen soziale und Kulturverrottung, gegen Lohnkürzungen und diktatorische Gesetze demonstrieren. Sie werden

auf 80 Prozent gleichkommen. 3. Einberufung des Konföderationsausschusses der I.W. zum Zwecke der praktischen Regelung der beiden Punkte. 4. Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz, die über ein zwei- bis dreijähriges Moratorium, sowohl für alle Kriegsschulden wie für alle Reparationszahlungen beraten soll.

Aber auch der „Daily Herald“ warnt die deutsche Regierung vor Illusionen und überhöht Hoffnungen. Der „Oberreiter“ erklärt mit aller Entschiedenheit, daß die englische Regierung keine Abmachung mit Deutschland treffen werde, die das englisch-französische Einvernehmen fördern oder auch nur trüben könnte. Die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich seien der Eckstein des europäischen Friedens.

Unter diesen Umständen dürfte die Konferenz von Chequers außer einer neuen Fama gegen der deutschen Außenpolitik keinerlei politisches Ergebnis von irgendwelcher Bedeutung zeitigen. Ungenügend stellen aber ist allein die Tatsache, daß die internationale Bourgeoisie sich genötigt sieht, die Frage einer Revision des Youngplans anzustellen, ein alarmierendes Symptom. Sie ist ein Ausdruck der Vertiefung der Krise in allen kapitalistischen Län-

demonstrieren gegen Faschismus und Sozialfaschismus, gegen imperialistischen Krieg und Intervention, für die internationale proletarische Solidarität, für die internationale soziale Revolution.

Der 14. Juni wird ein Tag der internationalen Demonstrationen auch in den deutschen Grenzgebieten sein. Hand in Hand werden die deutschen Arbeiter mit ihren Klassengenossen jenseits der Grenzen, in der Tschechoslowakei, Holland, Frankreich, Dänemark und der Schweiz demonstrieren.

Das russische Proletariat wird seine Solidarität durch Begrüßungsschreiben an die Betriebe und Fabriken, Kollektive und Gruppen der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern bekunden.

Der internationale Solidaritätstag der I.W. muß zu einem Kampftag des revolutionären Proletariats der ganzen Welt werden.“

dern, ein Ausdruck der Furcht der Bourgeoisie vor dem Geistern der sozialen Revolution, die das kapitalistische Wirtschaftsgesetz entstellen.

Das in den Ketten des Versailleser Vertrags und des Youngplans doppelt gefesselt Deutschland steht im Brennpunkt der internationalen Unzufriedenheit. Das kapitalistische Deutschland war bisher der Damm gegen den Einbruch des Bolschewismus in Westeuropa. Aber unter den Verhältnissen der Krise kann das deutsche Volk nur allzu leicht der Brandherd der sozialen Revolution in Europa werden.

Die Furcht vor dieser Entwicklung drückt der internationalen Politik des Kapitalismus heute mehr und mehr ihren Stempel auf. Und wenn die bevorstehenden außenpolitischen Schritte der deutschen Bourgeoisie zu irgendwelchen „Ergebnissen“ führen werden, so nur auf dem Wege des Zusammenstoßes der internationalen Konturrevolution gegen die Weltrevolution und gegen die deutsche Revolution. Die Konferenz in Chequers wird ein weiterer Schritt auf diesem Wege sein.

Dieser Roman ist in der Serie der 1-Mark-Romane erschienen und überall erhältlich

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Mißtagen 1929
Von Klaus Neukrantz
Copyright Internationaler Arbeiterverband

Die Fortsetzung

Anna rief irgend etwas über den Hof. Auf der anderen Seite wurde das Fenster geschlossen. Langsam ging sie in die Küche und machte das Frühstück zurecht. Aber es ging ihr nicht so leicht von der Hand. Ihre Bewegungen waren fast automatisch, sie machte sich zum Bewußtsein, um nicht alles verkehrt zu machen. —
„Kurt, sag deine guten Nacht. Mit der nässlichen Wäsche und der so lange über mich wippenhaftes Haar, bis es spiegelglänzend ist. Das weiße Hemd mit der Wäsche rief ein fetter, gelber Gesicht in ihm hervor. Er dachte daran, daß heute in der Wohnung die Arbeiter den 1. Mai feiern. Wenn man die alle mit einem feinen Haufen hätte... alle Arbeiter, die heute nicht einen Augenblick für die Arbeiter tun können, dann brauchen sie bloß mal alle Hände an die Hüften zu putzen und der Dom läge mit einem Plumps in der Epire.“

„Er lachte plötzlich laut vor sich hin. So ein dummes Zeug zu denken! Ganz verdammt er heute morgen. Und so ein „Johannes“...“
„Fetterung würde das übrigens kaum werden!“ — Er setzte an seiner Krumme herum. Die verdammt Schlippe... der Knopf soll sie holen!

„Anna...“ rief er und ging in die Küche, „mach mir doch mal den verfluchten Knoten zurecht.“ Sie mußte manchmal ein wenig nachhelfen, wo es keine schweren Betontträgerhande nicht schaffte. Aber heute kam sie auch nicht damit zurecht. Er merkte nämlich, daß ihre sonst so ruhigen, gefestigten Hände zitterten.

„Anna...“ was ist das denn?“ Er war offensichtlich erschrocken.
„Was erschreckt dich sie in die Augen?“

„Das ist nicht, Kurt.“ Das brachte sie noch gerade mühsam heraus. „Ganz normal, es war vorher. Ihre selbstbewußte Haltung, ihre Selbstsicherheit, auf die sie so stolz war, das brach alles zusammen.“

„Aber, Anna...“ Er lachte sie vor sich mit seinen harten Zähnen an den Schultern. Große Gefühlsausbrüche hatte es bei ihnen bisher nicht gegeben. Das machte jeder, wenn es überhaupt

notwendig war, mit sich allein ab. Wenn sie wenigstens noch gemacht hätte oder schimpfen würde, auf das hätte er noch verstanden, darauf konnte er antworten. So gibt es eben wieder eine mal eine Disziplin, wie sie ihn oft hatten, wenn auch jetzt nicht die richtige Zeit dafür war. Kein, er war gänzlich hilflos und wünschte nur immer, daß Anna schnell wieder „vernünftig“ würde, so, wie sie immer war...
Auf den Treppen und über den Hof gingen Leute. Im 3. Stock hatte der Zupp sein Gemachophon an das offene Fenster gestellt und ließ den Notgeräuschmarisch von einer Schallmeinspelle spielen. Das ganze Haus piff, lang, polterte und machte Kärm. Aus einem Fenster wurde über den Hof gerufen.

Kurt hörte, wie Paul schon wieder piff. Auf seinen gegen Papier schrieb er: „John Uhr vor der roten Nachtigall“, und legte ihn neben Anna, die still, mit vornübergebeugtem Leib auf Rückenstuhl lag, auf die Mitte des Tisches.
Er als Anna hörte, wie draußen die Murrer aufschlug, fing sie wieder an zu denken. An der Tür auf einem Nagel lag sie seine alte Arbeitsjacke hängen, auf dem Stuhl lag die grüne, ausgemachte Strickjacke. Sie fühlte eine milde Entspannung, die sie merklich klar und leicht machte. Sie mußte jetzt, daß das einmal hatte kommen müssen. Jetzt war es eben passiert, und er hatte sie klein und schwach gefühlt. Dann war nichts mehr zu machen. Eine andere Frau würde vielleicht schon früher zusammengebrochen.

Sie sah den Fettel auf dem Tisch stehen. Mit der Hand strich sie das Stück Papier glatt, das seine großen, lässig durcheinanderstehenden Buchstaben trug. — Sie blickte auf die Uhr. Es war noch Zeit!
Kurt trat mit Kurt zusammen auf die Straße. Ueberausgehend stehen sie stehen. Die Gasse war ein leuchtender, roter Hohnemwald. Es gab nahezu kein Fenster, aus dem nicht ein rotes Licht wehte, und wenn es ein noch so bescheidener, roter Fegen war. Aus mehreren Fenstern gingen große rote Transparente. „Mieder mit dem Demonstrationserbe!“ und „Strohe fett am 1. Mai.“ Auf einem waren Sichel und Hammer gemalt und darunter stand: „Es lebe die Sowjetunion!“ — erlumpft auch Sowjetvolksland!“ — An der Ecke der Weisenstraße hing er über den Damm ein rotes Transparent, auf dem in riesigen Buchstaben leuchtete: „Rot Front!“

„Vor den häßlichen Händen Männer, Frauen und Kinder mit roten Papierblumen am Nackt. Viele Kinder trugen kleine, selbstgelebte Papierfächchen, auf denen eine gelbste Gault, ein

Sowjetstern oder Sichel und Hammer abgebildet waren. Sogar einige kleine Gelbfaltenhaber der Gasse hatten ihre Schaulustler mit Fibern von Lenin, Friedrich Schölk, Luxemburg aber mit einem roten, fünfspitzigen Stern gezeichnet, stüldeumar hatte seinen ganzen Apparatentladen leicht hergerichtet. In mehreren Häusern leuchte die Zifferblätter der Minuten der „Roten Front“. Donor standen die Bewohner, lesen den Text und diskutierten miteinander. —

Zwischen 9 und 10 Uhr füllten sich die umliegenden Straßen immer mehr mit Arbeitern, die in lose zusammenhängenden Gruppen auf dem Bürgersteig hin- und hergingen. Ueberall leuchteten die roten Papierfächer auf den Anzügen der Arbeiter und auf den Hüfen der Frauen.

Vor der „Roten Nachtigall“ war es so voll, daß Paul kaum durchkommen konnte. — Ein Hindernis ist es, schimpfte er vor sich hin, den Herrmann ausgerechnet heute nach Brandenburg, in dieses Käst, zu schicken. Herrmann war der einzige in der Gasse, der die Möglichkeit gehabt hätte, diese Wäsche fett in der Hand zu behalten. Paul fühlte sich unwohl, er mußte, daß er seine Führer vorwar. Seinen Mann würde er überall stehen, wo man ihn hindrücke. Aber er mußte, daß die Erregung der Leute über das Verbot der Matrimonien und über die prozontofischen Anführungen des Polizeipräsidenten zu stark war. Bei dem geringsten Anlaß konnte es zu einer gefährlichen Entladung kommen! Vor dem Lokal lag er eine ganze Reihe sozialdemokratischer Arbeiter, die sich bisher nie an den Demonstrationen der Kommunistischen Partei beteiligt hatten, aber heute offensichtlich bereit waren, sich gegen das Verbot ihres eigenen Parteigenossen der Straßendemonstration anzuschließen.

Am Eingang der „Roten Nachtigall“ meldete ihm ein Kurier, daß rings um das Kösliner Viertel ein hartes Schwuppelgebot zusammengezogen worden war. In dem Wohlfahrtsamt in der Panstraße, keine hundert Schritte entfernt, hielt sich eine ganze Hundertschaft Polizisten verborgen. Der Mittelbedrag war in ein polizeiliches Beschlager verwandelt worden. — In verdrückten Hausefluren der Reimendendorfer Straße hatte die Polizei „Hängende Wachen“ eingerichtet. Auf den Straßen waren dabei, wie immer, nur die üblichen Patrouillen der hiesigen Kommandanten zu sehen, die sich zunächst neutral verhielten. Ab und zu fuhren die kleinen Verkehrskontrollen der Polizei, mit 6 bis 10 Schwups besetzt, in solchem Tempo durch die Straßen. Sie hatten nur Aufsichtsdienste zu leisten. —
(Fortsetzung folgt)



AUS DER MITTE DEUTSCHLAND

Rüftet zur internationalen Spartakiade!

Aufruf des Landes-Spartakiade-Komitees an die Arbeiterchaft Mitteldeutschlands

Das Spartakiadekomitee für das Landesgebiet Mitteldeutschland ruft die gesamte werftätige Bevölkerung den Aufruf zur internationalen Spartakiade der internationalen Spartakiade der Roten Sportinternationalen vom 4. bis 12. Juli 1931 in Berlin.

Die Spartakiade als ein gewaltiger Aufmarsch hunderttausender roter Sportler und Werftätiger hat eine große internationale Bedeutung. Dieser Massenaufruf steht im Zeichen der wachsenden Kampflust der Arbeiterklasse und der roten Sportler.

Die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Besserung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung herbeizuführen.

Nur in einem sozialistischen System wird es einen wirklichen freien Arbeiterkampf geben.

Deshalb ruft zur Spartakiade die Lösung des Kampfes um ein Arbeiterdeutschland. Das Spartakiadekomitee für das Landesgebiet Mitteldeutschland erinnert deshalb die gesamte revolutionäre Arbeiterchaft an ihre Pflicht, den roten Sportler bei der Durchführung der Spartakiade dadurch zu helfen, indem sie ihre gesamten Kampfparolen dafür einigt, daß überall Spartakiadeausschüsse, die nie noch nicht bestehen, gebildet werden und bei dem Massenbetrieb der Spartakiade-Parolen, Plakaten und Sammelstellen die breitesten Schichten der Arbeiterchaft sich aktiv beteiligen. Tausende von Arbeitern zur Beteiligung an der Spartakiade zu gewinnen, ist das Ziel dieser Ausschüsse.

Der gewaltige Massenaufruf vom 4. bis 12. Juli 1931 wird nicht nur große historische Leistungen bringen, sondern wird der deutschen und internationalen Arbeiterklasse in triumphierender Weise die wachsende Kraftentfaltung der revolutionären Arbeiterbewegung demonstrieren.

Auf zur Spartakiade!
Gegen die schändliche Diktatur!
Gegen die Hungerlöhne aller Volksseinde!
Für die Botschaft für Arbeit, Brot und Freiheit!
Für Sowjetdeutschland!

- Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit, Landesleitung Mitteldeutschland: D. Richter.
- Arbeiter-Sport- und Kultur-Partei Halle: P. Kraemann.
- RPD, Bezirksleitung Halle: W. Koenen.
- RSDD, Bezirksleitung Halle-Merseburg: Max Zeule.
- RWD, Bezirkskomitee Halle: W. Dolaner.
- RS, Bezirksverband Halle: Friedr. Reber.
- RS, Landesverband Halle: F. Dornberg.
- Kampfbund, Bezirksleitung Halle: Obermeyer.
- Freibünder, Bezirksleitung: D. Herbert.

Das Maß ist voll

Kein oppositioneller Delegierter wird von den Sozialfaschisten zu dem am 7. Juni in Magdeburg tagenden Genossenschaftstag zugelassen.

Nun erst recht

Aufmarsch aller ehrlichen Arbeiter zur Mitteldeutschen Genossenschafts-Delegierten-Konferenz am 31. Mai in Halle

Zeichnet auf die Listen der RGO!

Go „leben“ die Kleinbauern

Brief eines Bauern aus Württemberg

Der Reichsbauernbund veröffentlicht uns einen Brief eines Kleinbauern aus Württemberg zur Veranschaulichung zur Verfügung. Aus diesem Brief spricht die traurige Not der Millionen deutscher, kleiner wirtschaftlicher Bauern. Aber es spricht auch daraus die Tatsache, daß die Jollwackerpolitik der Brüning-Regierung und alle Agrarmaßnahmen dieser Regierung, die Hets von den Nationalsozialisten unterstützt wurden, die Lage der Kleinbauern ständig verschlechtert hat. Nur das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei zeigt den Ausweg auch für die Millionen armer Bauern.

Der Kleinbauer schreibt:

„Unterschiedheim, 7. Februar 1931.
Ich will Ihnen durch mein Schreiben mitteilen, wie schauerhaft die Lage ist, in der ich bin, sowie zahlreiche Mitbürger meiner Gemeinde. Es ist um Verzeihen, wenn man dies heute sieht.“

Ich bin Klein-Landwirt mit 14 Morgen schlechtem Ackergrund, gepachtet habe ich auch noch 6 Morgen Wiesen. Nebenerwerb habe ich für meinen Pflanz.

von diesem schlechten Grund soll ich, meine Frau und sieben kleine Kinder leben und dann noch unerschöpfliche, blutjagende Steuern zahlen.

Weit über hundert arbeitslose, kleine Bürger von hier erhielten am 23. Dezember 1930 Pfändungsverfügungen aus Weichnadschlechte.

Ich erhielt eine Pfändungsverfügung vom Gerichtsvollzieher mit 512 Mark für rückständige Gemeindefeuern.

Nun ist es aber so: Kein Geld zum Leben ist da, mit was soll man bezahlen? Meine Ernte reicht kaum, um uns ein halbes Jahr durchzubringen. Ich habe auch jedes Jahr 30 Pfennige Schulden und Kontostills zu bezahlen.

Für unsere Produkte, die wir zum Verkaufen haben, erzielen wir heute weniger als vor dem Kriege.

Für die Milch, unsere Haupteinnahmequelle, erhalten wir jetzt ganze Reichspfennige pro Liter! (Und die Verbraucher in der Stadt zahlen 32 Pfennige dafür! Wieder mit dem wucherlichen Zwischenhandel!) Die Red. Mein Milchgeld reicht nicht aus, um auch nur die Haushaltungskosten zu decken; ich habe drei Milchfüße. Es ist halt so: Neben Abend hind 4-5 Mark Ausgaben fällig, denen kaum 3 Mark Einnahmen gegenüberstehen. Ist das nicht trübselig?

Interne ausgehungerten Frauen verkommen unter der vielfachen Arbeitlast im Stall, auf dem Feld und im Haus. Sie sind heute weniger als Sklaven. In deren Kindern geht es noch schlechter, denen ist heute kaum mehr ein Stück Schwarzbrot vergönnt. An Essen müssen sie einheischen. Kein Fett haben sie. Das hind reine Tatlachen und feste Wärsen. Was ist denn da für Bestenung? Von untern Frauen und die meisten sind krank!

Auf die Pfändungsverfügung hatte ich dann ein Geläch um

Schließt das Bündnis der Arbeiter und Bauern!

Der Reichsbauernbund vertritt aus Anlaß des Bauernhilfsprogramms der RPD einen Aufruf an seine Mitglieder im ganzen Reich, den wir auszusammeln wiedergeben:

Wir lenken die Aufmerksamkeit aller unserer Freunde auf ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Die deutsche Partei der Deutschen Reichsbauern, die Kommunistische Partei, hat bei der Durchführung ihrer Forderung für Arbeit, Brot, Boden und Freiheit anläßlich des Obenburger Wahlkampfes eine bedeutende Kundgebung für die Notwendigkeit des Arbeiter- und Bauernbündnisses veranstaltet. In seiner Rede am Vorabend der Obenburger Landtagswahl hat der Führer der Kommunistischen Partei, Ernst Thälmann, ausführlich auf die Grundzüge der Bündnismasse der werftätigen Bauern hingewiesen. Er ist der Urkunde dieser Not nachgegangen, hat die bauernfeindlichen Maßnahmen der Brüning-Regierung aufgezeigt und auf die gewaltige Umgestaltung hingewiesen, die sich unter der Führung der Kommunistischen Partei in enger Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse in den Millionen Bauernvereinschaften in der Sowjetunion in diesen Jahren vollzieht. Im Zusammenhang damit hat er ein Hilfsprogramm der Deutschen Partei übergeben. Dieses Programm ist aufgestellt worden von dem Zentralkomitee der deutschen Kommunistischen Partei. Diese verpflichtet sich, für die darin aufgestellten Forderungen ihre gesamte Kraft zu mobilisieren und die gesamte Arbeiterchaft für die Unterstützung dieses Hilfsprogramms zu gewinnen. Wir ergreifen die Bruderhand der Arbeiter, um mit dieser gemeinsam für die Durchführung dieser Forderungen zu kämpfen, aber wie geloben auch gleichzeitig, mit aller Kraft für die Lebensinteressen der werftätigen Völker in den Städten einzutreten. Den Wöke zu Wöke zeigt sich mehr die Wichtigkeit aller gebrauchten Wortes „Arbeiter-Not ist des Bauern Not.“

Mit neuer Kraft und verdoppeltem Eifer müssen unsere Freunde sich daransetzen, für unsere Gedanken zu wirken. Sie müssen das Programm, das uns vorgezeichnet wird, überall bekanntmachen. Sie müssen zeigen, was es bedeutet, wenn an die Seite der vier Millionen Klein- und Mittelbauern die Millionenarmen der Arbeiter und die sonstige ländliche Bevölkerung treten. Unsere Kraft wird vervielfacht. In dieser Zeit der bittersten Not und der immer größeren Verarmung aber wird die Kundgebung der Kommunistischen Partei, die sie im Namen der revolutionären Arbeiterchaft abgegeben hat, das Mittelzeug weiter Kreise unserer Bauernvereinschaften zerstreuen helfen, die Reihen unserer Stadt und Land selber schließen und uns den Tag näher bringen, wo die deutsche Bauernschaft nicht mehr von einer Handvoll Kapitalisten, Großhändlern und Junker geleitet werden, sondern so wie mit allem Volksvertrauen aufräumen können und die Arbeiter- und Bauernmacht die Befreiung im Interesse der werftätigen Bevölkerung in die Hände nimmt.

Der Gerichtsvollzieher ist kändiger Gast bei den Kleinbauern

Die meisten Landwirte nahmen Geld auf, verkauften Vieh zu schlechten Preisen und beizubehalten den Gemeindefeuerschulden. Weiter oben, am 7. Februar, erhielt ich Besuch.

Der Gerichtsvollzieher einem Polizeimann kam und erklärte mir, obwohl ich ihm sagte, daß ich alles bezahlt, denn die Gemeinde für Geld und Arbeit sorgt, ich sollte ihm nun zeigen, was ich habe.

Ich stellte ihm meine 700 Kinder vor im Alter von 4-12 Jahren. Die hatte ich übrig, sonst nichts! Da schaute er mich recht barock an, ich soll mit in den Stall, was ich mir verbat. Ich wollte zur Selbsthilfe greifen und nun behält er meiner Polizeimacht, zu handeln.

Er ging dann ohne mich in den Stall und plünderte mir ein Küchlein von ganzem Tuchen und eines von dreierlei Tuchen. (Ich erdage berechtigt?) Ich habe auch alte Kühe, die ich kommenden Jahr unbedingt abgeben muß und deshalb getarnte diese zwei noch brauche, um wieder den nötigen Anspann zu haben. Wie zu mir, so kam der Herr zu den vielen, meist notleidenden, kinderreichen Bauern. Er mußte sogar hier überreden, um am anderen Tage weiterzukommen. Also zwei Tage hindurch Arbeit hat der Gerichtsvollzieher bei schaffenden ausgehungerten Landwirten, um die unerhörten Steuern einzutreiben. Ist das nicht ein Skandal? Ist das sozial? Ist das nicht ein Lohn auf unsere mühselige, harte Arbeit?

Ist das auch lernreich der Dank des Vaterlandes, der uns schenkmäßig Kriegern verprochen wurde? Haben wir nicht ausgehalten, so lange es sein konnte bei Dörgeleit und Marnelab, verlor, in Dred und Schlämmen und unsere Gesundheit geopfert? Ein schöner Dank, den Gerichtsvollzieher immer im Rücken!

Ich könnte noch lange so weitermachen, denn diese Feder ist imhunde, das Geld zu zahlen, das bei uns zu Hause ist. Wenn mit diese auch Stück Vieh für die Steuern aus dem Stall genommen werden, bin ich vollständig ruiniert. Ich habe auch noch verfallene Zahlungen in Höhe von 100 Mark im Hause liegen, die ich begleichen will. Um Rat und Unterstützung bin ich Ihnen schon im voraus bestens dankbar.

R. S. Klein-Landwirt in Unterschiedheim.“

parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Die parlamentarischen Einrichtungen und die gegenwärtige Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werftätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Widerstand der werftätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahme wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenliege zwischen Bourgeoisie und Proletariat verhärtet sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schärfstführender Ausführer des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

ist in allen Orten, vor allen Dingen in den Wohnungen der Betriebsarbeiter, eine intensive Werbung durchzuführen. Gleich nach der Werbung sind an die BC die Resultate zu melden vom

Großwerbetag!

Zum Leipziger Parteitag des Sozialfaschismus

Von Bismarcks Ausnahmegefeß zu Severings Notverordnung

Die Waffen Bismarcks und Severings treffen nur Arbeiter — Bebel erklärt: „Monarchie und bürgerliche Republik sind kapitalistische Klassenstaaten“ — SPD-Arbeiter, wollt ihr noch länger Stützen der Brüningrepublik sein?

12 Jahre Sozialisten-Verfolgung

Sozialistengefeß — Republikshutzgesetz — Brünings Notverordnungen.

Das sind drei Stappen des Weges, den die Sozialdemokratische Partei zurückgelegt hat. Diesen Weg sollen alle SPD-Arbeiter vor ihrem geistigen Auge vorüberziehen lassen, um den Abgrund zu erkennen, in den ihre Partei verfallen ist und um zu erkennen, daß es sich hier nicht um einzelne Fehler, sondern um eine gerade Linie des Arbeiterverrates handelt.

Als im Jahre 1878 die Schülke von Hoedel und Nothling auf Kaiser Wilhelm I. knallten, da benutzte Bismarck diese beiden Ereignisse, um seinen langgehegten Plan, die Unterdrückung der Sozialdemokratischen Partei, zu verwirklichen. Was tat es, daß Hoedel ein durch und durch verkommener Bourgeois, ja sogar Mitglied der antimilitarischen Christlichsozialen Partei des Hochprelators Stöcker war! Was tat es, daß der Nobiliting in der Sozialdemokratischen Partei völlig unbekannt gewesen ist! So wie 50 Jahre später Severing mit faßenscheinigen beweisenden Argumenten den Roten Frontkämpfer-Bund verbot, ebenso grundlos unterdrückte Bismarck mit dem Sozialistengefeß die Partei August Bebel's und Wilhelm Liebknecht's. Den wirtlichen Grund verhielt er beide: Die Angst vor der Sammlung immer breiterer Massen in diesen antikapitalistischen Organisationen.

Zwölf Jahre Verfolgung, zwölf Jahre Unterdrückung, zwölf Jahre Ausweisung und Emigration der führenden proletarischen Funktionäre. Zwölf Jahre Organisationsverbot. Zwölf Jahre, in denen nicht weniger als 1000 Jahre Gefängnis über die Arbeiter verhängt wurden, die sich für die verlorste Partei und ihre Ziele einsetzten.

Man wollte den Bund lösen, dessen Mitglieder sich zum Kampf gegen das monarchistische Sozialistengefeß verschworen hatten. Aber Anfang der neunziger Jahre schon mußte die Bourgeoisie feststellen, daß die Sozialdemokratie, ungeachtet der Verfolgungen, mehr und mehr wuchs. Das Vertrauen der Arbeiterklasse zur Sozialdemokratie resultierte aus dem Bewußtsein, daß hier zum erstenmal eine Organisation entstand war, die mit offenem Biss für die Befreiung des Proletariats aus den kapitalistischen Banden kämpfte. Dieses Bewußtsein gab der Partei und ihren Anhängern die Kraft, dem übermächtigen Gegner zu trotzen und seine Aktionen zu durchkreuzen.

SPD-Führer als Bluträcher des Republikshutzgesetzes

Einige Jahrzehnte später ist die Sozialdemokratie nach gründlicher Wauerung zur Regierungspartei geworden. Kraft des revolutionären Aufmarsches vom November 1918 hatte sie nun Gelegenheit, ihre Ziele durchzusetzen. Sie tut es nicht. Sie kann es nicht. Denn hier ist im wesentlichen, zuletzt ganz unversehrt, in den vier Jahren des imperialistischen Gemetzels zur Bundesgenossin der kapitalistischen Klasse geworden.

Auf dem Wege der Niederbückung des revolutionären Proletariats durch die Sozialdemokratie wurde der Kapitalismus 1919 und in den folgenden Jahren restauriert. Um aber das revolutionäre Proletariat niederzuschlagen und am Boden zu halten, mußte die SPD die militärischen Kerntruppen des alten Regimes, das fauleste Offizierskorps in entscheidenden Funktionen setzen. So gelang es.

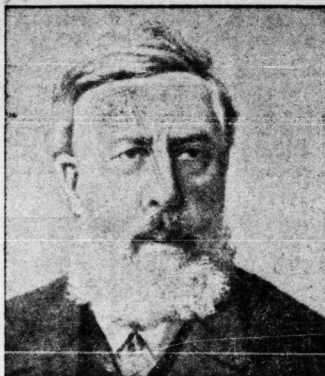
Nahe, Oberst, Scheibemann gründen und besawnen jene Freikorps, die, wie die kommunistische Partei voraussetzte, das Fundament der heutigen faschistischen Verbändeorganisationen waren.

Als 1922 der Faschismus sein Haupt erhob und seine Opfer sich nicht mehr nur unter den Arbeitern, sondern auch schon unter den Repräsentanten des Kleinbürgerturns und Liberalismus holte, da wurde im Jahre der Ermordung Kalthausens das erste Sozialistische Parteitag am Reichstag beschloßen. Es war bei dem vorhandenen Richteramt und angelehnt der Tatsache, daß die Scherwindbrüder und Großkapitalisten die Auftraggeber des Faschismus waren, ganz klar, daß dieses Geleit nur gegen die Arbeiter angebracht werden würde. Und obwohl oder weil die sozialdemokratischen Führer Müller (Berlin), der DNR-Präsident, Schlichter (Wiesell), Wolfgang Heime, Aufhäuser und Jaedel vom Zentralarbeiterverband den berufsmäßigen Reichsrichtern als Zeugen gegeben wurden, schidten sie an 4000 Arbeiter, aber nicht einen einzigen Soldaten, auf 6000 Jahre ins Zuchthaus, Festung und Gefängnis.

Millionen Kurzarbeiter sind in fast allen deutschen Dörfern famole Kommunitens-Gefesse tief 1927 ab. Damals beantragten die Deutschnationalen die Verlängerung des Gefesses. Und tatsächlich erhoben sich am 17. Mai 1927 die Sozialdemokratischen mit den deutschnationalen Abgeordneten und reichten die Hände für ein Gefesse, das noch keinem Reaktor etwas zuliebe tat, aber sehnstehende Arbeiterfamilien in Not und Glend brachte.

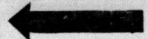
Es war nicht die Schuld der Klassenrichter, wenn es sich 1929 herausstellte, daß auch die Massenverurteilungen der verfallenen zwei Jahre den Vorkampf des Kommunismus in Deutschland nicht hatten hemmen können. So machte sich denn der „Heine Metallarbeiter“ Severing daran, ein neues Republikshutzgesetz einzubringen, das ebenso wie das erste allen proletarischen Referenten und der Arbeiterpresse den Maulkorb umlegt, der Polizei das Recht zur Auslösung von Arbeiterentlassungen gibt, und die langandauernden Verbote für proletarische Organisationen und Zeitungen vorheißt.

Unter beispieldienlichen parlamentarischen Sturmfluten und dem Massenprotest der Arbeiterklasse in den Betrieben und Stempelstellen wurde dieses amte Republikshutzgesetz angenommen, das sich von dem ersten nur dadurch unterscheidet, daß auch der Schein des Kampfes gegen die faschistische Reaktion aus ihm verschwinden ist, daß Severing die Paragrafen des alten Gefesses frid, in denen von der Verbotsstrafe für den Einsatz und von der wirtlichen Entlassung und Pensionierung hoher Beamter die Rede ist.



Wilhelm Liebknecht

Das war



Das ist



die SPD.



Zörgel

Uns liegen im Augenblick keine Zahlen über das Funktionieren des neuen Republikshutzgesetzes in den letzten fünf Vierteljahre vor. Aber man lese sich die Angeklagten vor dem Reichsgericht an! Es sind ausnahmslos proletarische Funktionäre.

Severing erwirkt die neue Notverordnung

Mit den Massenentlassungen aber haben Bourgeoisie und Sozialdemokratie nicht die Folgen der atomistischen Ausplünderungen der proletarischen Volksmassen aus der Welt schaffen können. Für die taubende Bourgeoisie sind hochstäblich neue Willkürsur zur roten Front gelassen. Und diese Front marschieren. Das Republikshutzgesetz genügt nicht mehr, sagt Severing. Die wachsende Not durch den Wohnmangel, Zollwucher und Unterstützungstraub schafft eine derartige Verwirrungssituation, daß man noch schärfere und härtere Waffen anwenden muß, um der Massen Herr zu warden.

Mit dieser Begründung geht der preußische Innenminister zu Brüning und erwirkt die Notverordnung, dieses Schwert der

kapitalistischen Diktatur, die offiziell die Freiheit der Person, die Unverletzlichkeit der Wohnung und des Postgeheimnisses, die Freiheit der Meinungsäußerung, die Vermögensangelegenheiten, die Vereinsfreiheit und den Schutz des Eigentums anheißt. Allgemeiner, nicht das Eigentum der Billionäre wird angeheißt, sondern nur das der Arbeiterorganisationen.

Seitdem dieses Gesetz erlassen wurde, haben die Schützlinge auf dem Podium, von dem aus die Referenten zu den Kammermännern sprechen, sind unzählige Verordnungen der kommunistischen Partei und ihrer befreundeten Organisationen erlassen. Die Spielregeln sind verboten und die Jugendweiche im Sportplatz aufgehoben, werden die Demonstrationen der Arbeiter und die Veranlassung der roten Sportler verboten. Und am besten verurteilt auf Grund des Severing'schen Republikshutzgesetzes das Reichsgericht einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten nach dem anderen, den die Sozialdemokratie zusammen mit den Deutschnationalen der Klassenjustiz geliefert haben.

Bismarcks Ausnahmegefeß ist Severings geltendes Recht

Das Ausnahmegefeß von 1878 ist heute geltendes Recht gegen die Arbeiterklasse geworden. Nur die Wüter dieser Verordnungen haben das Geleit gewechselt: „Zunächst war es Bismarck, heute sind es Severing und Brüning. Seit der konstitutionellen Monarchie haben mir heute die Weimarer Verfassung. Aber nein, mir haben sie ja gar nicht, sie ist ja nicht geblieben. Republikshutzgesetz und Notverordnung haben es dieser Verfassung alle eliminiert, was noch den „Kern der Revolution“ an sich trug, und nur der Briefel 48 ist von der Bürgerhoff und seiner SPD. fest wie ein Felsen geblieben worden.

Nach dem Sozialistengefeß waren Vereine, die „durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen zur Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu werden“, verboten worden. So Bismarck.

Heute ist der rote Frontkämpferbund und die Sozialistische Jugend verboten. So Severing.

Es gibt keine Bestimmung des Sozialistengefeßes, die sich hundertmal schärfer durch die sozialdemokratische und sozialistische Wächterhand von heute angebracht wird. Nicht das Geleit, nur kein Name hat sich geändert. Es ist das gleiche geblieben. Geändert hat sich die Sozialdemokratie, die aus einer Partei im Kampfe gegen den Kapitalismus zu dessen Schutzhülfe geworden ist.

Heute schlägt der Gumminäpfler, wie vor 50 Jahren der Sädel. Heute löst Severing die Gewehre schießen, wie Bismarck es tat.

Und wer empfängt die Wunden? Es sind heute wie damals die Menschen des vierten Standes, die Arbeiter.

Und es kann auch gar nicht anders sein. Schon August Bebel hat 1912 in Amsterdam gesagt:

„Über ab Monarchie, ob bürgerliche Republik beide sind Klassenstaaten, beide sind eine Klasseform der Aufrechterhaltung der Klassenrechte der Bourgeoisie, beide sind bestimmt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu stützen. Daher wird auch unter beiden Staatsformen die Gelebbebung in erster Linie im Interesse der bourgeois Klasse gehalten.“

SPD-Arbeiter! Wir wissen, daß ihr nicht die Klassenrechte der Bourgeoisie, der bestehenden Klasse verteidigen wollt! Wir wissen, daß ihr mit tiefstem Mißtrauen gegenüber den vertrittlichen Führern gegenübersteht, die in launigen Tagen auf dem Leipziger Parteitag eure Auslieferung zum Brüningregiment befehlen wollen!

Jetzt folgt dem Beispiel eurer vielen Kollegen! Seid auch ihr entgegen den ideologischen und organisatorischen Trennungsschritten zwischen euch und dem Weils, eurer Partei und Gruppier! Ihr habt mit ihnen nichts gemein, ihr gehört in Betrieb und Stempelstelle zu den durch die SPD-Politik Ausgebeuteten.

Die revolutionäre kommunistische Partei hat die Pflicht, die arme Arbeiterklasse zu ihren Weils zu eurer Wils!

Im Spiegel der SPD.

So dachte man vor 50 Jahren . . .

SPD-Führer von Vollmar schrieb 1882 in dem von Bismarck mit Hilfe des Sozialistengesetzes verbotenen Zentralorgan der Sozialdemokratie:

„Sagen wir offen und steinackrig unseren Feinden: Jawohl, wir sind staatsgefährlich, denn wir wollen euch vernichten. Jawohl, wir sind die Feinde eures Eigentums, eurer Ehe, eurer Religion und eurer ganzen Ordnung. Jawohl! Wir sind Revolutionäre und Kommunisten. Jawohl! Wir glauben fest an eine baldige Umwälzung und Breiung. Wir hoffen auf sie und bereiten uns durch geheime Organisation und Agitation und alles, was eure Gesetze verbieten und uns zu dunkt, auf dieselbe nach Kräften vor.“

Als Engels in London diesen Artikel las, war er damit so einverstanden, daß er an Bebel schrieb: „Vollmar scheint sich herausgemacht zu haben.“ Das war, wie sich später herausstellte, ein Irrtum. Aber dies Zitat ist typisch dafür, wie die SPD einst dem Kapitalismus gegenüberstand. Und heute?

Löbe prangert das Republikshutzgesetz an

Als das erste Republikshutzgesetz 1929 im Reichstag fiel, erklärte Löbe auf dem Kreisparteiabend der SPD, in Steinau, laut „Landbote“ vom 7. Juli 1929, „daß er diesem Gesetz keine Traue nachwende, denn es fand in der Hauptsache nur gegen verblendete (!) Proletarier von links Anwendung, die man hat betrachte, während unsere reaktionäre Justiz gegen gemeinste Verleumdungen von rechts die Republik für vogelfrei erklärte oder lächerliche Strafen verhängte“.

Diese Verurteilung des Republikshutzgesetzes hinderte denselben Löbe nicht, dem zweiten, gegen die Kommunisten noch verschärften Kommunistengesetz zuzustimmen.

„Notverordnung schlimmer als Panzerkreuzer“

Am 30. März 1931 schreibt das sozialdemokratische „Sächsische Volksblatt“ zur Notverordnung, die von der SPD mitangenommen worden ist:

„Mit dieser neuen Verordnung werden einschneidende Maßnahmen in Kraft gesetzt, die wesentliche Grundbegriffe der Demokratie beseitigen. . . Diese neue Notverordnung verhängt über Deutschland den Belagerungszustand, der sich jetzt, genau wie im Kriege, ausschließlich gegen das Proletariat auswirken wird. . . Wenn die Sozialdemokratie diese neue Notverordnung still hinnimmt, wie all die anderen Belatzungen vorher, so versäumt sie zu hindern das Schindeln der Wälle, mit der die Arbeiterklasse geschlagen werden soll. . . Die neue Notverordnung der Regierung, die wichtigste Grundrechte der Verfassung außer Kraft setzt, und entscheidende Teile der Demokratie beseitigt, ist schlimmer noch als die Panzerkreuzer.“

30 Uhr: ...
12 Uhr: ...
10 Uhr: ...
8 Uhr: ...
folgender ...
30 Uhr: ...
12 Uhr: ...
10 Uhr: ...
8 Uhr: ...
verstärkt ...
mafen Bund ...
30 Uhr: ...
12 Uhr: ...
10 Uhr: ...
8 Uhr: ...
Hier haben ...
30 Uhr: ...
12 Uhr: ...
10 Uhr: ...
8 Uhr: ...
Beliebt ist der ...
30 Uhr: ...
12 Uhr: ...
10 Uhr: ...
8 Uhr: ...